

Bibelkurs zum Hebräerbrief

Stunde 3

In den ersten Versen des Hebr wird der Sohn mit seinen besonderen Prädikaten beschrieben. Vor allem galt es fest zu halten, dass die Sühneleistung schon vorgeschichtlich erfolgt ist. Dabei herrschte das Bild vor, dass der Sohn in einem himmlischen Hofstaat seinen besonderen Platz einnahm.

In den nun folgenden Versen wird diese Gedankenbewegung fortgesetzt: Der Sohn wird präsentiert. Die Beurkundung seiner besonderen Rolle wird durch Zitate aus dem Alten Testament vorgenommen. Die Präsentation erfolgt gegenüber den Engeln, gegenüber der Welt und gegenüber den Menschen.

Gegenüber den Engeln:

Insbesondere in den Versabschnitten 5a.6b.7.13a und 14 ist dies der Fall. 5a: Bei den Engeln gibt es eine Hierarchie, nicht aber beim Sohn. Er ist jeder Einordnung in eine Klasse von Engeln enthoben. 6b: Die Engel haben lediglich die Aufgabe, vor dem Sohn niederzufallen. 7: Dadurch verharren die Engel nicht in ihrer Position, sondern werden zu stürmischen Geistern. Durch sie äußert sich Gott. Hier bricht der Autor des Hebr die Engelvorgstellung seiner Zeit auf. Sie sind nicht mehr an feste Räume gebunden, sondern werden zu Dienern des Menschen. Darum spricht der Hebr überhaupt so intensiv – nicht nur hier – von den Engeln: Sie veranschaulichen die Dynamik des himmlischen Geschehens! Dieses himmlische Geschehen wendet sich der Welt und den Menschen zu; es bleibt keineswegs eine in sich abgeschlossene Veranstaltung Gottes und seines Sohnes!

Gegenüber der Welt:

Auch hier sind gewisse Verse auffällig, nämlich die Verse 5bc.6a.8-12.13b. 5: Der Sohn ist König. Hier wird die Natansverheißung aus 2. Sam 7,14 mit Ps 2,7 verbunden. Dieser Sohn trägt die auf Erden relevante Herrschaft und Macht. 13: Hier wird an Ps 109, einem Königpsalm erinnert. Der Herrscher ist zugleich der Priester des Volkes, der den Feinden wehrt. 6: Eigentlich kommt die Ökumene nur dem Kaiser im Rom zu, also die wohlthätige Fürsorge für die Welt. Hier wird sie alleine dem Sohn übertragen. Hier legen sich politische Anklänge sehr nahe! 8ff: Nicht das Volk, sondern Gott redet seinen Sohn als König an. Und entgegen der säkularen Form übt dieser König sein Regiment in Liebe und Gerechtigkeit aus. Gegenüber der Vergänglichkeit menschlicher Herrschaft ist dieser König in seiner Macht bleibend. Es folgt dann ein Bild aus dem hohepriesterlichen Denken: Der Mantel des Priesters mit seinen Ornamenten bildet im Grunde die gesamte Welt ab. In dem Sohn als dem König und Hohepriester ist die ganze Welt, der ganze Kosmos eingeschlossen.

Gegenüber den Menschen:

Ebenfalls hier bestimmen einige Verse das Bild, nämlich die Verse 5.6.9c und 14. Diese Perspektive ist sehr wichtig, da es hier um die Frage geht, wie denn der Sohn, der im himmlischen Hofstaat eine Ehrenstellung innehat, die Welt hier und jetzt erreicht. 5: Hier liegt ein gewaltiger Perspektivenwechsel vor. Die Leserinnen und Leser des Hebr erhalten Anteil an dem, was Gott in der Höhe zum Sohn und zu den Engeln spricht! 9c: Die Menschen werden als die Gefährten des Sohnes Gottes angesprochen. Auch sie sind mit dem Freudenöl gesalbt; jedoch bleibt der Vorgang am Sohn selbst diesem Geschehen immer voraus. 14:

Menschen sind dazu unterwegs, die volle Rettung aufzubauen. Dies ist so gewiss, wie auch ein Erbe rechtsverbindlich gewiss ist.